

FREIHANDELSABKOMMEN – CHANCEN FÜR EXPORTEURE

Stephan Brugger

Die Schweiz hat gegenwärtig 27 Freihandelsabkommen abgeschlossen. Ziel eines jeden Freihandelsabkommens ist die Liberalisierung des Warenhandels von Dienstleistungen. Das wichtigste Freihandelsabkommen besteht mit der Europäischen Union. Immer wichtiger werden die Abkommen mit Staaten ausserhalb von Europa wie mit Ländern aus dem Mittelmeerraum, Staaten in Asien oder Afrika, aber auch mit Kanada, Mexiko, Kolumbien, Peru und Chile.

Wie der Name schon sagt, ermöglicht ein Freihandelsabkommen den freien Handel zwischen den einzelnen Vertragsstaaten. Zentral dabei ist die gegenseitige Gewährung einer präferenziellen (in der Regel zollfreien) Einfuhr von Waren. Auf einen einfachen Nenner gebracht qualifizieren sich Produkte aus der Schweiz, sofern eine genügende Be- oder Verarbeitung (Wertschöpfung) vorliegt, für eine zollfreie Einfuhr in die Länder, mit denen die Schweiz ein Freihandelsabkommen unterhält. Man spricht darum von Waren mit einem präferenziellen Schweizer Ursprung.

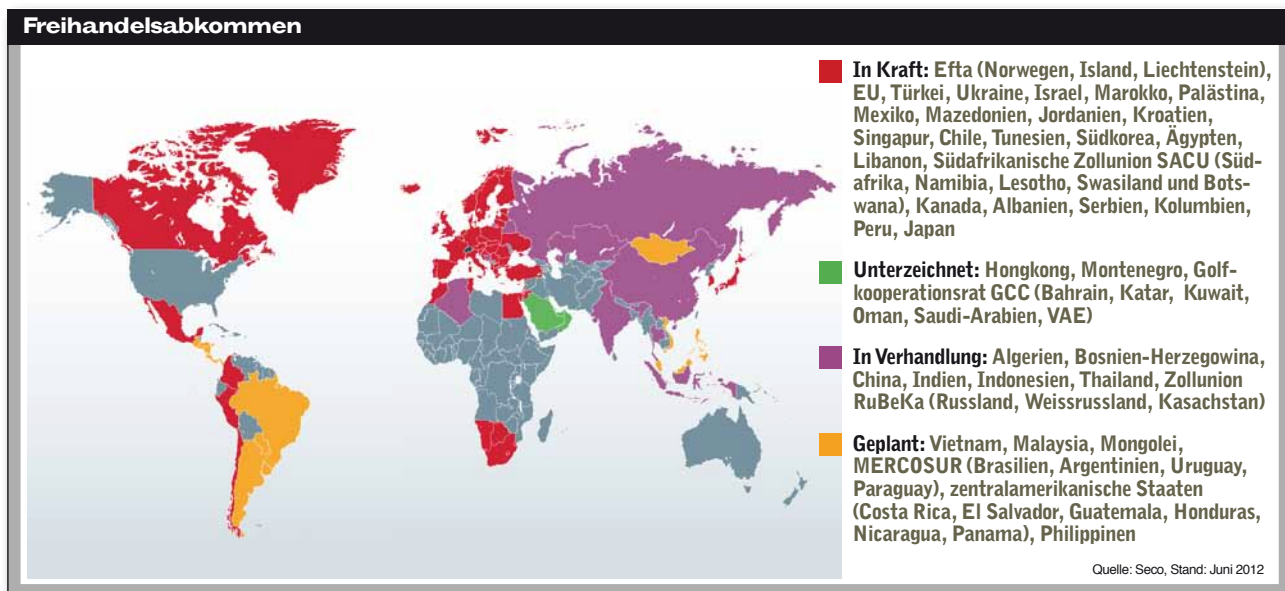
Nebst dem Abbau von Einfuhrzöllen können je nach Abkommen auch der Schutz des geistigen Eigentums (Patente, Marken, Design) oder die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen Gegenstand des Vertrages sein. Ein Exporteur erhält somit eine Rechtssicherheit, die seine Investitionen in die Zielmärkte in einem grossen Masse schützt. Beispielsweise sind in den Abkommen mengenmässige Einfuhrbeschränkungen (Kontingente) verboten, die zum Schutz der einheimischen Industrie errichtet werden können.

Gerade im Zusammenhang mit dem starken Schweizer Franken ist es für einen schweizerischen Exporteur wichtig, dass sich seine Produkte durch einen Einfuhrzoll nicht zusätzlich verteuern.

Das Wissen um den präferenziellen Ursprung, die dazugehörigen Regeln und die korrekte Anwendung sind ein wichtiger Aspekt, um die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz im Ausland weiterhin zu gewährleisten.

Damit eine zollfreie Einfuhr in die EU (oder einen anderen Staat, mit dem die Schweiz ein Freihandelsabkommen hat) erfolgen kann, braucht es in der Regel eine vom schweizerischen Zollamt abgestempelte Warenverkehrsbescheinigung (EUR 1 oder EURO-MED). Exporteure, die eine grössere Anzahl von Sendungen zum Versand ins Ausland bringen, haben zudem die Möglichkeit, sich als sogenannter «Ermächtigter Ausführer» bei der Oberzolldirektion in Bern registrieren zu lassen. Das hat den Vorteil, dass das Formular entfällt und durch eine einfache präferenzielle Ursprungsdeklaration auf einem Lieferpapier (z. B. Rechnung oder Packliste) ersetzt werden kann.

Die Präferenzdeklaration EUR 1 / EURO-MED, die Verkaufsrechnungen und die Packlisten werden in der Regel durch die Exportlogistik erstellt und zusammen mit der Ware an einen Spediteur übergeben. Das Ausfuhrzollamt prüft dabei lediglich, ob EUR 1 / EURO-MED formell richtig ausgestellt ist – jedoch nicht die Tatsache, ob es sich bei der exportierten Ware auch wirklich um präferenzielle Ursprungsware im Sinne des Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und dem Empfangsland handelt.



Die Zollbehörden im Empfangsland haben jederzeit die Möglichkeit, bei den schweizerischen Behörden nachzufragen, ob es sich bei der gelieferten Ware tatsächlich um präferenzielle Ursprungsware handelt. Vertreter des schweizerischen Zolls sind dann verpflichtet, bei Ihnen in der Firma vorzusprechen und den tatsächlichen Ursprung aufgrund von Dokumenten und einer Ursprungskalkulation zu überprüfen und das Ergebnis der auskunftsbegehrenden Zollstelle im Ausland mitzuteilen.

Sie müssen mit den Behörden uneingeschränkt kooperieren, alle nötigen Originaldokumente der im Inland oder Ausland bezogenen Vorprodukte und Baugruppen lückenlos vorweisen und mit einer Kalkulation, die den Vorgaben des Freihandelsabkommens entspricht, belegen. Ebenso müssen Herstellvorgänge bei Ihnen im Betrieb und alle anderen für die Herstellung der Waren relevanten Details dem Vertreter des Zolls bekanntgegeben werden. Sie dürfen sich dabei nicht auf Herstellungs- oder Geschäftsgeheimnisse berufen.

Werden Unregelmässigkeiten oder eine bewusste Falschdeklaration des präferenziellen Ursprungs festgestellt, können in der Schweiz Bussen von bis 40'000 Schweizer Franken verhängt werden. Zudem erfahren die Zollbehörden in den Empfangsländern von dem Vergehen des Schweizer Exporteurs, und dessen Kunden werden zum Nachzahlen von Zöllen und Strafgebühren aufgefordert. Meine Erfahrung aus der Praxis zeigt hier drei klassische Fallstricke:

1. Der Exportsachbearbeiter fokussiert sich auf das korrekte Ausfüllen von EUR 1 / EURO-MED. Vielleicht orientiert er sich noch an früheren Beispielen, die von einer Vorgängerin gemacht wurden. Er hat aber keine Ahnung, welche verbindlichen Aussagen er damit macht oder welche strafrechtlichen Konsequenzen ihn bei einer Falschdeklaration erwarten.
2. Der präferenzielle Ursprung wurde von einer Fachperson für eine Freihandelszone (z. B. EU) festgestellt. Die Vorprodukte sind sauber dokumentiert und eine Kalkulation liegt vor. Im Zuge einer Initiative zur Verminderung der Herstellungskosten werden neu wichtige und teure Komponenten nicht mehr von einem Lieferanten aus der Schweiz, sondern aus China zugekauft. Durch den Lieferantenwechsel nimmt der Anteil aus Drittländern zu und das Produkt qualifiziert sich nicht mehr als schweizerische, präferenzielle Ursprungsware. Der Wechsel des Lieferanten wird der Exportabteilung nicht mitgeteilt, und die EUR 1 werden aufgrund von nicht mehr gültigen Informationen erstellt. Auch hier drohen Bussen und das Nachzahlen von Zöllen.
3. Der präferenzielle Ursprung wurde von einer Fachperson für die Freihandelszone EU festgestellt. Jetzt erfolgt der Versand aber nicht mehr in die EU, sondern nach Kanada. Es muss zwingend eine neue Ursprungskalkulation vorgenommen werden, da die Bearbeitungsvorschriften aus dem Abkommen Schweiz-Kanada nicht unbedingt identisch sind und Vorprodukte aus Nicht-EFTA-Ländern und Kanada als sogenannte Drittländer in der Kalkulation berücksichtigt werden müssen.

GLOSSAR

Forschung und Entwicklung

Die F&E-Abteilung legt in der Regel fest, ob Komponenten im eigenen Betrieb gefertigt oder aus dem In- oder Ausland zugekauft werden.

Einkauf

Ein Wechsel des Lieferanten muss nicht nur mit F&E, sondern auch mit dem Spezialisten «Ursprung» abgesprochen werden.

Buchhaltung

Die Veranlagungsverfügung (Zollquittung) der Schweizer Zollbehörde muss dem Ursprungsverantwortlichen jederzeit zugänglich sein.

Die Einkaufsabteilung und die Buchhaltung sind die zwei wichtigsten Lieferanten der sogenannten Vordokumente, die es erst ermöglichen, eine Kalkulation des Ursprungs korrekt durchzuführen.

Marketing

Spielt die «swissness» eine bedeutende Rolle und werden für Schweizer Qualitätsprodukte höhere Preise am Markt erzielt?

Verkauf

Das Wissen, ob Waren beim Grenzübertritt Zoll bezahlen oder nicht, hilft bei Preisverhandlungen.

Spezialist Ursprungskalkulation

Bei ihm laufen alle Informationen der oben genannten Abteilungen zusammen. Änderungen von Lieferanten für zugekaufte Produktkomponenten müssen vor Implementierung unter dem Gesichtspunkt des präferenziellen Ursprungs geprüft werden.

NEBST DEM ABBAU VON EINFUHRZÖLLEN KANN JE NACH ABKOMMEN AUCH DER SCHUTZ DES GEISTIGEN EIGENTUMS GEGENSTAND DES VERTRAGES SEIN

Die Geschäftsleitung ist dafür verantwortlich, dass alle beteiligten Stellen im Unternehmen, die für Entwicklung, Herstellung, Einkauf, Vermarktung und Verkauf zuständig sind, die Freihandelsabkommen der Schweiz kennen, deren Bedeutung und die Chancen für das Unternehmen erkennen und sich über die Tragweite eines bewussten oder unbewussten Fehlverhaltens im Klaren sind.

Darum ist es essenziell, dass eine weisungsberechtigte Person «Ursprung» in Ihrem Unternehmen bestimmt ist und dass klare Prozesse im Qualitätshandbuch beschrieben und auch umgesetzt werden. Eine regelmässige Anpassung an neue Freihandelsabkommen und eine Überprüfung der Prozesse durch interne oder externe Stellen sind dabei selbstverständlich. ◀

Stephan Brugger ist eidg. dipl. Exportleiter, selbstständiger Berater für Exportabwicklungsfragen und swiss export Referent.

